

Donnerstag, 21. November 2019, Offenbach-Post / Offenbach

Ein Abend zum Abhaken

Bundestagsabgeordnete enttäuschen bei Diskussion über das Fluglärmgesetz

VON JOEL SCHMIDT



Rechtsanwältin Franziska Heß, Expertin für Luftverkehrsrecht, gibt am Rednerpult eine Einführung. Hinter ihr auf dem Podium die Bundestagsabgeordneten (von rechts): Jörg Cezanne (Die Linke), Wolfgang Strengmann-Kuhn (Bündnis 90/ Die Grünen), Till Mannsmann (FDP), Arno Klare (SPD) und Björn Simon (CDU). Foto: SCHMIDT

Offenbach – „Es geht mir auf die Nerven, dass sie hier nur wieder abgedroschene Phrasen loslassen“, ergreift Ingrid Wagner, Vorsitzende der Bürgerinitiative Luftverkehr Offenbach (BIL OF) zum Ende der Veranstaltung sichtlich verärgert das Wort. Ihre unmissverständliche Ansprache richtet sich direkt an die fünf auf dem Podium sitzenden Bundestagsabgeordneten, die sich auf Einladung der Stadt und der BIL OF zu der anstehenden Überarbeitung des Fluglärmgesetzes den Fragen der Fluglärm-betroffenen stellen sollten.

Es könne nicht sein, dass die Berliner Abgeordneten sich einfach auf das Podium setzten und einer nach dem anderen lobten, dass die Flugzeuge von Jahr zu Jahr immer leiser würden. „Nein, das hören wir jetzt schon seit 29 Jahren“, drückt Ingrid Wagner ihre Enttäuschung aus. Und direkt ans Publikum gewendet, fährt sie fort: „Dies sollte kein Abend sein, an dem wir uns einlullen lassen!“.

Dem daraufhin aufbrausenden Applaus zufolge, der als Reaktion auf ihre Aussage im vollen Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung im Offenbacher Rathaus ausbricht, spricht sie damit der absoluten Mehrheit der Anwesenden direkt aus der Seele.

Doch zurück zum Anfang: Die Ausgangsfrage der Veranstaltung lautete „Schützt das Fluglärmgesetz den Lärm oder die Menschen?“. Hierfür gibt die Leipzi-

ger Rechtsanwältin Franziska Heß zunächst eine Einführung in die juristischen Hintergründe des Fluglärmschutzgesetzes und stellt im weiteren Verlauf des Abends drei Thesen vor, zu denen die Abgeordneten Rede und Antwort stehen sollen.

Dabei geht es um eine Gleichstellung von Fluglärmbeeinträchtigten und Lärmbetroffenen anderer Infrastrukturen, die Anpassung des Schutzniveaus von Innenräumen auf den aktuellen Stand der Lärminderungstechnik sowie der Forderung danach, dass das Vorsorgeprinzip nicht unter Gesichtspunkten der Kosten, sondern der Lärmmedizin betrachtet werden müsse.

Doch trotz dieser recht eindeutig formulierten Thesen erhärtet sich schon nach wenigen Redebeiträgen der anfängliche Verdacht, dass die Diskussion sich schnell von der Ausgangsfrage der Veranstaltung entfernen wird.

Gewöhnt an jahrzehntelanges Schmieden von Kompromisse in der Großen Koalition zeigen sich die Vertreter von CDU und SPD zahnlos. Selbst Arno Klares (SPD) ambitionierter Versuch, durch eine Brandrede gegen die Billig-Airlines beim Publikum zu punkten, verpufft ohne jegliche wahrnehmbare Reaktion. Die ruft stattdessen der Obertshausener Björn Simon von der CDU hervor, als er mit der Aussage überrascht, dort sei es über die Jahre schon „viel leiser“ geworden.

Und während der Liberale Till Mannsmann vor Erschütterung aufgrund der Forderung nach einem Nachtfahrverbot für Güterzüge seinen Ohren nicht zu trauen wagt, und sich zu echauffieren beginnt, ist es für seinen grünen Sitznachbarn Wolfgang Strengmann-Kuhn ein Leichtes, mit der Forderung nach einem Nachtflugverbot von 22 bis sechs Uhr beim Publikum den obligatorischen Beifall einzuheimen.

Dieser ist auch dem Linken Jörg Cezanne sicher. Neben Strengmann-Kuhn ist er der Einzige auf dem Podium, der sich eindeutig positioniert, und sagt, dass die Novellierung des Fluglärmschutzgesetzes aus dem Jahr 2007 „in erster Linie nicht die Betroffenen vor Lärm“ schütze. Wenig überraschend ist dabei auch, dass ausgerechnet die beiden letztgenannten zu den Sympathieträgern des Abends avancieren.

Schließlich kann Cezanne auf eine Vergangenheit als Teil der Protestbewegung gegen die Startbahn-West und Strengmann-Kuhn auf sein früheres Engagement in einer Frankfurter Bürgerinitiative gegen Fluglärm verweisen.

Dennoch fällt das Fazit nach der Veranstaltung nicht nur bei Ingrid Wagner vernichtend aus. Auch Christa Scheld aus Oberrad zeigt sich ernüchtert. Sie begrüße zwar, dass die Diskussion überhaupt stattgefunden habe, doch die geladenen Gäste überzeugten sie nicht. Die Abgeordneten habe sie als sehr „blass und unkonkret“ wahrgenommen, ärgert sie sich. „Bei so wenig Substanz wie heute Abend kann man von diesen Politikern nun wirklich nicht viel erwarten, wenn sie bei der Neugestaltung des Gesetzes mitreden sollen“, so ihr Resümee.